

Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

Kleinere Mittheilungen.

Zur Tübinger Bau- und Kunstgeschichte.

Herr Oberstudienrath Dr. v. Heyd hatte die Güte, mich auf ein Manuskript der K. öffentl. Bibliothek aufmerksam zu machen — Cod. hist. Fol. Nr. 372 — welches an erster Stelle eine historisch-topographische Beschreibung von Tübingen und den zugehörigen Orten enthält. Dieselbe scheint um 1630 verfaßt zu sein. Leider fehlt mit dem Anfange von Theil 1 auch das Titelblatt, welches vielleicht über den Verfasser Auskunft gegeben hätte. Daß das vorliegende Exemplar nicht das Original, sondern eine Abchrift ist, läßt sich aus den vielen Stellen erweisen, welche statt einer Zahl oder eines Namens nur ein paar Punkte enthält, Zeichen, daß der Abschreiber seine Vorlage nicht lesen konnte. Der zweite Theil: „von erbawung der Statt und derselben gebäwen sampt den benachbarten orten“ liefert einige Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte von Tübingen.

Wir entnehmen demselben für diesmal drei Ergänzungen zu A. Klemms Württembergischen Baumeistern und Bildhauern.

1. Ao . . . ward der New marek Brunnen mit dem Neptuno darauf durch Müller bildhawren zu Stutgart sampt dem Maurer, Weinsperger genant gemacht und durch Gerg Bawren, B. M. und Conrad Welber gemahlt worden.

Bei der vorletzten Notiz gibt der Schreiber noch die Jahrzahl 1598, die nachfolgenden 3 leitet er nur durch Ao . . . ein, dann kommt 16 . . . ; es läßt sich somit immerhin auf den Anfang des 17. Jahrhunderts als Entstehungszeit des Werkes schließen. Hiezu stimmt auch der Stil der noch vorhandenen Figuren (vgl. Beschreibung des OA. Tübingen S. 239). Für diese Zeit kennen wir unter den stuttgarter Bildhauern nur einen Müller, den Görg Miler (vgl. Klemm S. 175—176, Nr. 432), welcher sich durch das steinerne Tabernakel in der Stadtkirche zu Weil der Stadt (1611) im Renaissance-Stil als einen trefflichen Meister ausgewiesen hat. Ihm ist dieser schöne Brunnen nach Erfindung und Ausführung unbedenklich zuzutrauen.

Von dem auch unten in Nr. 3 genannten Maurermeister Weinsperger und den beiden Malern Georg Baur und Konrad Welber habe ich sonst keine Kunde.

2. Ao . . . ward das New Vorwerk am Wal und außern Thor deß Schloßes gemacht von Antoni kellern. Auch Ao . . . das Pordtall daran durch Christoph . . . bildhawer zu Tübingen. Auch Ao . . . ward der nider thurn in der Neckerhalten gemacht von A. K.

Die fehlende Jahreszahl für die Verfertigung des Portals läßt sich annähernd ergänzen durch den Umstand, daß das an dem Portal (vgl. Leins Festschrift 1877 S. 5) angebrachte württembergische Wappen mit dem Hofenband-Orden geziert ist, welchen Herzog Friedrich I. († 1608) im Jahre 1603 erhielt, aber freilich schon von 1593 an auf Medaillen und Gemälden (vgl. Sattler, Theil 5 S. 256) anbringen ließ. Nach dieser Zeitbestimmung, zusammen mit dem Stile und dem Werthe des Werkes — ich erinnere nur an die flotten Landsknechtgestalten, welche rechts und links über den äußeren Säulen stehen — dürfen wir Christoph . . . kecklich durch Jelin (vgl. Klemm S. 150—151 Nr. 271) ergänzen, den einzigen bedeutenden Meister jener Zeit in Tübingen, der diesen Vornamen trägt. Somit hätten wir auch von

ihm wenigstens einmal zwei sicher bestimmte Werke, das Alabaster-Grabmal von Herzog Ludwig in der Stiftskirche zu Tübingen (1593) und dieses Schloßthor. Sollte es nicht möglich sein, auch für das dritte Werk, welches ich ihm der Arbeit nach ganz unbedenklich zuweisen zu dürfen glaubte (vgl. Festschrift der k. öffentl. Bibliothek etc. 1877 S. 52), das Denkmal des Burkhardt von Ehingen († 1596) in der Dorfkirche zu Kilehberg OA. Tübingen, aus dem dortigen Schloß-Archiv einen urkundlichen Beleg beizubringen?

3. Ao Ist der Jergen Brunn wider New durch den Maurer Weinsperger gemacht, ward aber der alt Jerg darauf gelassen, den zuvor der alt Bildhauer Bomhauer gemacht hat, und durch Leonhard Haagen gemahlt worden.

Leonhard Baumhauer (vgl. Klemm S. 149—150 Nr. 267) ist uns schon mehrfach als Verfertiger von Brunnenfiguren bekannt. Der Tübinger Jörgenbrunnen wurde, wie unser Manuskript an anderer Stelle sagt und auch sonst bekannt ist (vgl. Beschreibung des OA. Tübingen S. 239), im Jahr 1523 gemacht. Der heil. Georg darauf von Baumhauer, dessen frühestes Werk ins Jahr 1563 fällt, diente vielleicht schon zum Ersatz eines älteren. Der jetzige Georgenbrunnen aus Gußeisen trat im Jahr 1842 an die Stelle des alten. Ob der „alt Jerg“, der diesmal nicht darauf gelassen wurde, vielleicht sonst in Tübingen eine Aufstellung oder wenigstens einen Unterfchlupf gefunden hat, mögen unsere tübinger Freunde untersuchen. Mir ist, als hätte ich ihn in meinen Studentenjahren noch irgendwo stehen oder liegen gesehen.

Von dem Maler Leonhard Haag habe ich hier die erste Spur gefunden.

A. Winterlin.

Drei pia Defideria für die württembergische Geschichtsforschung.

Der Verfasser des unter obigem Titel von der Henningerschen Verlagsbuchhandlung in Heilbronn ausgegebenen Flugblatts, dessen Anonymität sich für den geneigten Leser bei den mit Vorliebe dem Boden des württ. Franken entnommenen Beispielen allmählich auflösen und schließlich bei der witzigen Erinnerung an den ideenreichen Kaufmann der Mufenstadt am Neckar völliger Gewißheit weichen wird, hat sich durch mehr als zehnjährige überaus eifrige und erfolgreiche Thätigkeit für unsere Landes- und Ortsgeschichte ein Recht erworben, mit Vorschlägen, die er für immer bessere Bebauung dieses schönen Feldes macht, gehört zu werden. Wir geben hier, um das kleine, sehr gut, geradezu unterhaltend geschriebene Heftchen, das wir, trotz mancher im Eifer für die Sache über das Ziel hinaus schießenden Behauptungen und Vorschläge, zum Lesen und Beherzigen empfehlen, nicht auszuschreiben, nur die Aufschriften der 3 Abschnitte: 1. Fontes rerum Wirtembergicarum oder Bibliothek für württ. Geschichte. 2. Die Fortsetzung des württ. Urkundenbuchs. 3. Die Ausbeutung der Kirchenbücher bis zum Jahr 1650 für die Landes- und Ortsgeschichte. Der Verfasser nennt diesen seinen jüngsten Beitrag zur Landeskunde, die ihm so viel verdankt, ein Testament und schmerzt uns durch die Resignation, womit er erklärt, daß seine Gesundheit ihm keine Hoffnung gebe, die defideria noch zu seinen Lebzeiten erfüllt zu sehen. Möge er, mit seinen Kräften haushaltend, noch lange forschen, sammeln, mittheilen dürfen, dem schwäbisch-fränkischen Heimatlande zur Ehre und zum Gewinn!